

# Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 51.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier 54 kr., im Bezirk mit Postzuschlag 1 fl. 8 kr.

Dienstag den 4. Mai

Inserationsgebühr für die Spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 3 Kreuzer, bei mehrmaliger je 2 Kreuzer.

1875.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für die Monate **Mai und Juni** können bei jedem Postamt, bezw. den betreffenden Postboten gemacht werden.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Gemeinde- und Stiftungs-Behörden, sowie H. H. Verwaltungs-Aktuare.

Die Anwendung der Reichsmarkrechnung in der Gemeinde- und Stiftungs-Verwaltung betr.

Unter Verweisung auf die Verfügung des Königl. Ministeriums des Innern vom 6. v. Mts., Minist.-Amtsblatt Nr. 6 in dem genannten Betreff, werden die Gemeinde- und Stiftungsbehörden, sowie die H. H. Verwaltungs-Aktuare erinnert, die gegebenen Vorschriften genau zu beachten.

Die öffentlichen Schuldigkeiten sind rechtzeitig einzuziehen und die sämtlichen öffentlichen Rechnungen pro ult. Juni 1875 möglichst bald zu stellen. Dabei wird erwartet, daß die Rechner über das, was sie nach der erwähnten Verfügung zu thun und zu beobachten haben, von den Ortsvorstehern und Verwaltungs-Aktuaren angemessen belehrt werden.

Den 2. Mai 1875.

R. Oberamt.  
Güntner.

## T a g e s - N e u i g k e i t e n.

Die dritte Schulstelle in Bönnigheim wurde dem Schulmeister Schmidt in Halterbach übertragen.

Der Rechtsanwalt Umsied hat seinen Wohnsitz von Böblingen nach Calw verlegt.

Tübingen. Heute Nacht verschied Herr Dr. v. Schüg, seit einer langen Reihe von Jahren Professor an der staatswirthschaftlichen Facultät der hiesigen Hochschule.

Stuttgart, 29. April. [10. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der Etat der Forstverwaltung weist einen Gesamteinertrag von 6,226,610 M. 40 Pf. nach; nämlich an Einnahmen aus der Forstverwaltung 6,281,319 fl. 20 kr., an Ausgaben, 2,673,062 fl. 21 kr., somit als Reinertrag der Forstverwaltung 6,185,583 M. 40 Pf. Sodann der Jagdverwaltung Einnahmen 7,223 fl. 25 kr. und Ausgaben 2633 fl. 45 kr., Reinertrag 7868 M. Endlich aus den Holzgärten: Einnahmen 315,240 fl. 20 kr., Ausgaben 295,880 fl. 5 kr., Reinertrag 33,189 M. Zusammen aus allen 3 Verwaltungen Reinertrag 6,226,640 M. 40 Pf. Alles dieses wird mit Ausnahme einiger Reinerträge ohne Belang ohne Anstand ganz konform mit der Regierungs-Erigenz und den Commissionsanträgen verwilligt. Beutler bringt eine neue Manipulation bei den Holz-Versteigerungen zur Sprache und bittet um Abhilfe. Der Finanzminister erläutert jedoch, daß dies nur bei gewissen Kategorien von Holzversteigerungen neu eingeführt worden und als nothwendig erschienen sei. Bei dem Etat der auswärtigen Angelegenheiten (Berichterstatter Schuldt) sind im Ganzen erigirt 165,753 M., welche auch verwilligt werden. Eine längere Debatte entspinnt sich um die Gesandtschaft in Wien, für welche 21,372 M. erigirt sind und auf deren Verwilligung die Commission den Antrag stellt. Feyer ist hier gegen die Verwilligung und hätte wenigstens erwartet, daß die auf vorigem Landtag gestellte Bitte, diese Gesandtschaft baldmöglichst eingehen zu lassen, erneuert worden wäre. Wohl tritt gegen die Widersacher dieser Gesandtschaft in die Schranken: Es gebe Leute, welche königlicher seien als der König und so gebe es auch solche, die reichlicher seien als das Reich. Das Reich gebe 2600 fl. zu dieser Gesandtschaft, gebe also dadurch zu erkennen, daß es damit einverstanden sei, indem es in der That mehr Personal anstellen möchte, wenn Württemberg nicht seinen besonderen Gesandten für die Vertretung der Interessen seiner vielen Staatsangehörigen in Oestreich hätte. Auch sei ja das württemb. Gesandtschaftsrecht durch die Pariser Verträge gewahrt. Die Erigenz wird mit 55 gegen 20 Stimmen verwilligt. Rein: Febr. v. Ow, Hopf, v. Wöllwarth, Feyer, v. Kern, Prälat v. Beck, v. Rümelin, Retter, Haag, Müller von Marb., Zint v. Heidenheim, Grath, Maier v. Kirchh., Vogt v. Rottenb., Schall, Vogt von Sulz, Rehm, Gutbeinz, Vollmer, Storz. Die übrigen Positionen werden ohne Debatte verwilligt und damit die Sitzung geschlossen.

Stuttgart, 29. April. Heute Nachmittag um 3 Uhr fand die Taufe des neugeborenen Sohnes Seiner Königl. Hoheit des Herzogs Eugen und Ihrer Kaiserl. Hoheit der Frau Herzogin Wera von Württemberg in dem von Höchstdenselben bewohnten Pavillon des Schloßnebengebäudes statt. Der Taufe wohnten auch Ihre Majestäten der König und die Königin an. Die Taufhandlung selbst wurde von dem Oberhofprediger Prälaten v. Gerok vorgenommen, und erhielt der neugeborene Herzog die Namen: Karl Eugen Alexander Constantin Ernst Adolf. Die Paten Höchstdenselben sind: Seine Majestät der

Kaiser Alexander von Rußland, Seine Majestät der König Karl von Württemberg, Seine Hoheit der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Seine Durchlaucht der Fürst Adolf zu Schaumburg-Lippe, Ihre Kaiserliche Hoheit die Frau Großfürstin Konstantin von Rußland, Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Helene von Württemberg, Ihre Königliche Hoheit die Frau Herzogin Mathilde von Württemberg und Ihre Hoheit die Prinzessin Theresie von Sachsen-Altenburg.

Stuttgart, 30. April. Gestern beschloß der hiesige Gemeinderath, als Ehrengabe der Stadt Stuttgart für das fünfte deutsche Bundeschießen kein Kunstwerk anfertigen zu lassen, sondern das baare Geld, 3000 Mark, in drei Gaben zu verabreichen.

Cannstatt, 30. April. Der Professor, Staatsrath Dr. v. Zacharia, aus Göttingen, Mitglied des preussischen Herrenhauses, weitbekannter Staatsrechtslehrer, erlag gestern Abend einem Herzleiden. Er starb im Hause seiner hier wohnenden Tochter. Morgen wird seine Leiche nach Göttingen gebracht werden.

Biberach, 28. April. Bei dem diesen Morgen in dem 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden von hier entfernten Dorfe Ingolzingen ausgebrochenen Brande sind drei stattliche Häuser, sowie 14 Stück Vieh ein Raub der Flammen geworden. (N. L.)

Die uralte Veitsburg bei Ravensburg in Schwaben ist die Stammburg des Welfen-Geschlechts und schon lange eine schöne, viel besuchte Ruine. Sie ist jetzt den Welfen nachgefallen wie der Mantel dem Herzog; die Bürger von Ravensburg haben sie um 12,000 fl. gekauft und tummeln sich, wie schon lange, in dieser prächtigen Wiege mit Weib und Kind und Säugern und Turnern; denn sie ist ein Vergnügungsort geworden. Man sieht, das Volk ist dauerhafter als das dauerhafteste Geschlecht und hält aus bis an's Ende der Tage.

Ein Ortspfarrer in der Nähe von Mainz, dazu noch Doctor theologiae der Mainzer Fakultät, hat ein „Büchlein“ herausgegeben, in welchem die „Verbrennung der Keyer in der Hölle“ als geschichtliche Thatsache behandelt, jeder Priester als „Christus“ bezeichnet wird. An einer andern Stelle läßt der gelehrte Herr ein „Kind im Glaubensfeuer derart erglühen, daß die Nahestehenden die Hitze spüren.“ Von solchen Leuten wurden seither die Schulen geleitet!

Sämmtliche königlichen Kassen des Regierungs-Bezirks Wiesbaden haben die telegraphische Anweisungen erhalten, die Zahlungen für die katholischen Geistlichen einzustellen.

Aus Sachsen (Königreich). Die Landbriefträger müssen auf Anordnung des Kaiserl. General-Postamts zu Berlin von jetzt ab ihre Ankunft und ihren Abgang den Landbewohnern durch Signal-Pfiffe anzeigen. Ein musikalischer höherer Postbeamte hat diese Signalfpiffe, ähnlich wie die Signale für Posttrompete, in Noten gesetzt. Das Exemplar dieser Signalfpiffe wird für den geringen Preis von 5 Pfennigen verkauft.

Berlin, 30. April. Wie die „Post“ aus Abgeordnetenkreisen erfährt, ist das Klostergesetz heute mit der Unterschrift des Königs an das Staatsministerium gelangt.

Berlin, 1. Mai. Der Gesehentwurf betreffs der geistlichen Orden bestimmt: §. 1. Alle Orden und ordensähnlichen Congregationen der katholischen Kirche sind von dem preussischen Gebiete ausgeschlossen und ist die Errichtung von Niederlassungen untersagt. Die bestehenden Niederlassungen dürfen neue Mitglieder nicht aufnehmen und sind binnen sechs Monaten aufzulösen. Für diejenigen Niederlassungen, welche sich mit Unterricht beschäftigen, kann die Frist der Auflösung auf vier Jahre verlängert werden. Nach §. 2 können die Orden, welche sich ausschließlich der Krankenpflege widmen, fortbestehen, können aber jederzeit durch Verordnung aufgehoben werden. Nach §. 3 sind die fortbestehenden Niederlassungen staatlicher Aufsicht unterworfen. §. 4 bestimmt, daß das Vermögen der aufgelösten Niederlassungen nicht eingezogen, sondern von den Staatsbehörden einstweilen verwaltet wird.

Laster ist soweit wieder hergestellt, daß er am 27. April zum ersten Male mit gutem Erfolg ausfahren konnte.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ glaubt nicht fehl zu gehen, wenn sie die Summen, welche von Frankreich zur Subventionierung der

Presse im Auslande verwandt werden, auf 10 bis 12 Millionen Franks jährlich schätzt.

Die Beziehungen des deutschen Botschafters zu der hiesigen offiziellen Welt gestalten sich immer besser. Letzter Tage erklärte der Duc Decazes in einem Salon, daß er auf einem Fuße wahrer Herzlichkeit mit dem Fürsten Hohenzollern stehe, wie denn überhaupt die Stellung der französl. Regierung zu Deutschland nichts zu wünschen lasse. Man versichert, daß der Duc Decazes die erste Gelegenheit ergreifen wird, um in der Nat.-Vers. diese befriedigende Lage und die friedlichen Absichten Frankreichs zu betonen.

(Ein Mensch mit Fischhaut.) Aus Gera vom 28. April schreibt man dem „Leipz. Tagbl.“: Bei der letzten Stellung der soldatenspflichtigen Mannschaften kam ein höchst interessanter Fall vor. Ein junger sich stellender Mann hatte anstatt der Epidermis von den Knien abwärts bis zu den Zehen theilweise vollständig ausgebildete Fischhaut. Auf dem vorderen Theile des Unterbeines waren die Schuppen vollständig ausgebildet, während auf der Wade die Schuppen in eine rauhe, höckerige, harte Haut übergingen. Die Fußzehen des Mannes waren bis zur Hälfte mit einer Schwimnhaut verbunden. Die Richtigkeit dieser Thatsachen steht protokollarisch fest.

Der Haringfang in der Ostsee soll in diesem Jahre sehr lohnend ausfallen. Die Preise sanken bedeutend; während noch vor 14 Tagen für einen Kahn 60 Thaler gefordert, allerdings nur 24 Thaler bezahlt wurden, sank der Preis Anfangs voriger Woche auf 6 Thaler pr. Kahn. Der diesjährige Reichtum wird nur von dem des Jahres 1871 übertroffen, wo der Preis auf 5 Thaler pr. Kahn sank.

Am 24. April starb in Wien eine einst gefeierte Schönheit, Baronin Eynatten, die Gemahlin des Feldmarschalls-Lieutenants gleichen Namens, der sich 1859, als er wegen Verdachts der Unterschlagung bei der Armeelieferung in's Gefängniß gebracht worden war, daselbst erhängte. Seine Frau ging in Elend und Dürftigkeit zu Grunde; vor zwei Jahren fiel sie der Polizei mit ihrer Tochter, einem sechzehnjährigen Mädchen, wegen Obdachlosigkeit und betrügerischen Schuldenmachens in die Hände. Bei dem ersten Erscheinen auf der Polizei stürzte das Mädchen dem amtierenden Kommissär mit dem Rufe: „Reiten Sie mich, ich will nicht schlecht werden!“ zu Füßen. Die Kunde von dem grenzenlosen Elend der unglücklichen Frau weckte damals in allen Kreisen großes Mitleid, und es scheint, daß dasselbe werththätig wurde und wenigstens materielle Sorgen von dem Lebensabend der schwer geprüften Greisin fern hielt.

Ein Augenzeuge schildert folgenden Auftritt beim Exercieren in der Karls-Caserne in Pesth: Ein Zugführer drückte polnische Rekruten des Salvator-Regiments, wobei es geschah, daß auf das Commando links um! zwei Rekruten mit den Gesichtern aneinander prallten. Hierob gerieth der Zugführer in Bersehrerwuth und befahl dem einen, den Mund zu öffnen, dem andern, ihm hineinzuwickeln, und dann umgekehrt.

Ueber eine Demonstration gegen Don Alfonso und dessen Gemahlin schreibt man der „Allg. Ztg.“ aus Graz, 27. April: „Als Don Alfonso heute Vormittag nach Anhörung einer Messe mit seiner Gemahlin die Domkirche verließ, erwartete ihn ein großer Haufe Universitätsstudenten vor der Kirchenthüre, und als er nun mit Donna Blanca am Arm erschien, empfing ihn ein fürchtbares Zischen, Pfeifen und ein wirres Durcheinander von Rufen: „Pereat! Mordbrenner! Räuberhauptmann! A basso il brigante!“ u. dergl. m. Don Alfonso beging die Unvorsichtigkeit, den Hut vor dem Haufen zu ziehen — in höhnischer Weise wie dieser annahm — und darauf verzehnfachte sich der Lärm. Der Infant versuchte es nun, sich gewaltsam bis zu seinem Wagen Bahn zu brechen, allein die Studenten verlegten ihm den Weg, und hielten ihn mehr als eine halbe Stunde unter fortwährenden Beschimpfungen unter der Kirchthüre fest. Zum Glück fand sich endlich ein Trupp Sicherheitsmänner auf dem Platz ein, drängte sich durch die Menge bis zu Don Alfonso und dessen Gemahlin und brachte beide nach dem Wagen, der unter erneuertem Lärm davonfuhr. Zwei Studenten wurden an Ort und Stelle verhaftet, mehrere andere sollen im Laufe des Nachmittags in Haft genommen worden sein.“

Rom, 29. April. Die „Opinione“ schreibt: Bei der langen Unterredung des Königs mit dem deutschen Kronprinzen sei natürlich die politische Lage besprochen worden, und nach ihren Informationen sei dabei eine vollständige Uebereinstimmung der Anschauungen und ein vollkommenes gegenseitiges Vertrauen an den Tag getreten. Dem deutschen Kronprinzen werde der wahre Ausdruck der öffentlichen Meinung nicht entgangen sein: „daß Italien ebenso empfänglich für die Freundschaft mit Deutschland sei, wie es sich's zur Ehre rechne, einem so tapfern und ausgezeichneten Fürsten seine Gastfreundschaft zu erweisen.“

Konstantinopel, 30. April. Der östlichen Patriarch empfing eine Deputation, welche eine Einladung zum Mikatholikenkongreß nach Bonn im August d. J. überbrachte. Es heißt, vier Delegirte der orthodoxen der orientalischen Kirche werden an den Kongreßverhandlungen theilnehmen.

(Ein großartiger Hahnenkampf) am großen Schauffand zu Aintree bei Liverpool wurde dieser Tage durch das Dazwischentreten der Polizei unliebsam unterbrochen. Ungefähr hundert Herren aus England und Irland sowohl als aus dem Continente, von denen manche eine hohe gesellschaftliche Stellung einnehmen, hatten sich zu dem interessanten Schauspiel versammelt. Der „Sport“ hatte schon einige Stunden gedauert, mehrere der Kampfhähne hatten die streitlustige Seele ausgehaucht und die Arena war mit ihrem Blute bespritzt, da erschienen die Diener der Gerechtigkeit auf dem Schauplatz. Ihr Auftreten war das Signal zur allgemeinen Flucht durch Thüren und Fenster. Beim Sprunge aus den letzteren sollen sich mehrere der Herren bedeutend verletzt haben. Doch nicht Allen gelang es, zu entkommen; ungefähr 20 der Sportliebhaber mußten sich ihrem Schicksal ergeben und den unwillkommenen Gästen ihre Karten einhändigen. Sie werden natürlich vor Gericht zu erscheinen haben und näheren Aufschluß über die Angelegenheit geben müssen. Dreißig lebende Hähne fielen in die Hände der Polizei. An ihnen war offenbar die Reihe zum Kampfe noch nicht gewesen. Die lebendigen sowohl wie die todtten wurden zur Polizeistation gebracht; es waren lauter prächtige Exemplare. Man sah, daß die Streiter mit silbernen oder Stahlsproben ausgerüstet wurden. Die zahlreichen leeren Champagnerflaschen, die auf dem Boden herumlagen, ließen ein reichliches dem „Sport“ vorausgehendes Frühstück vermuthen.

### Eine schreckliche Verwechslung. (Schluß.)

Von einem sehr geschickten Arzte hatte sie ein doppeltes Mittel empfangen, das sich bei den in letzterer Zeit seltener wiederkehrenden Anfällen ihrer Tochter bewährt hatte. Es bestand in zwei Gläschen Tropfen. Die einen wurden, wenn ein Anfall zu befürchten war, in gewisser Anzahl auf ein Stückchen weißen Zucker geträufelt und eingenommen; mit den andern wurden die Schläfe bestrichen, jedoch nur wenig, da der Arzt ganz besonders dieses letztere Mittel als ein scharfes, ja giftiges, bezeichnet hatte. Ganz besondere Vorsicht war bei dem Gebrauche anempfohlen.

Da sie heute eine natürlich größere Aufregung bei Bertha bemerkt hatte, auf deren frommes, weiches Gemüth die heilige Handlung, welche über ihr ganzes Leben so entscheidend war, besonders tief wirkte und wirken mußte, so hatte sie sich die beiden Gläslein auf den Sims des Kamins in Bertha's Zimmer zur Hand gestellt, hatte Zucker in Bereitschaft, kurz alle mütterliche Vorsorge getroffen. In diesem Gemach war die liebliche Braut angekleidet und geschmückt worden, hier hatte die Mutter selbst den von ihren Thränen befeuchteten Myrthenkranz in die schönen, blonden Locken der Braut befestigt, deren Wangen ungewöhnlich hoch geröthet waren.

Die Stunde der Trauung war da; der Prediger stand bereit, der Brautigam harrete an des Schwiegervaters Hand, daß sich die Thüre des jungfräulichen Gemachs öffnen sollte, und herauszutreten die schöne Braut in jungfräulichem Myrthenkranze an der Mutter liebender Hand.

Drimmen aber lag die Tochter noch einmal an der treuen Mutter Brust. Ihre Thränen mischten sich, aber es waren Thränen einer dankbaren und segnenden Liebe, Thränen der seligsten Freude. Sie ist noch einmal ganz kind, die Mutter fühlt, daß sie sie noch einmal ganz ihr eigen an die Brust drückt. — Es ist ein Augenblick, wunderbar reich, beziehungsreich, liebevoll, ahnungsreich. Sie haben keine Worte, brauchen auch keine. Die Seelen reden die wunderbar geheimnißvolle Sprache, die jede von ihnen versteht, und ihren Ausdruck findet sie im heiligsten Kuß und Handdruck.

Die Uhr auf dem Kamin hat ausgehoben. Ihr naher Stundenschlag zeigt den Augenblick an, wo Mutter und Kind herauszutreten.

Die Hand der Braut pulst heftig, als sie die Mutter in der ibrigen hält. Wieder ergreift das Mutterherz eine unsägliche, namenlose Angst. Sie hat Bertha gebeten, die Tropfen vorsorglich zu nehmen, aber Bertha schlägt sie aus, da sie sich körperlich wohl — nur von unbeschreiblichen Gefühlen bewegt fühle.

Da fällt der erste Glockenschlag. — In diesem Augenblick fühlt die Mutter ein Zucken in der Hand der Tochter, sieht wie eine fieberische Erschütterung durch ihren ganzen zarten Körper zieht und dieser in einem leichten Schauer erbebt — da eilt sie im jähen Schrecken zum Sims des Kamins, ergreift zitternd ein Fläschchen und gießt mit bebender Hand Tropfen darauf, ohne sie ängstlich zu zählen; dann eilt sie zu Bertha, welche stille an der Thür lehnt und flucht. „Nimm sie, theures Kind“; dann faßt sie das andere Fläschchen und reibt einige Tropfen in die Schläfe derselben.

Bertha nimmt den Zucker ohne im Grunde zu wissen, was sie thut — aber im nächsten Augenblicke stößt sie einen schrecklichen Schrei aus, und sinkt zuckend im Tobekampfe in der ohnmachtstarken Mutter Arme.

Die Thüre wird aufgerissen; Hugo, der Vater, die Gäste, alle starren angstbleich herein. Der Mutter ist das letzte Fläsch-

hen entfallen, — es ist das, was zum innern Gebrauche bestimmt war, und Bertha hat das, was so warnend gegeben war, zum äußerlichen Gebrauche innerlich angewendet! — das wird der Mutter zur fürchterlichen Gewißheit, daß sie in der jähen Verführung die Mittel verwechselt hat!

Man trägt Bertha auf ein Sopha, aber sie ist schon eine Leiche, starr, leblos, kalt, alle Rettungsversuche sind fruchtlos und überflüssig!

Von dem grenzenlosen Jammer der Eltern, der Verzweiflung der Mutter, dem tiefen Schmerze des unglücklichen Bräutigams, der Erschütterung der Gäste — kein Wort — weil jedes überflüssig, da keines das ausdrücken kann, was es will und soll!

Nur das noch! Hugo zog in den Krieg, der gegen ein

fernes Bergvolf geführt, viele blutige Opfer forderte und fiel bald als ein solches, froh der Erlösung von einem freudentlosen Dasein. Ueber dem Grabe des Vaters wurde das Wappen der erloschenen Familie zerbrochen. Die Mutter, die namenlos elende, fand bald ihre Ruhestätte.

„Ich bin,“ so schließt unser Gewährsmann, „des Weges manchmal gekommen, immer lag auf dem prächtigen Schlosse, wie ein schwerer Jauher, dieß Weh, und die, welche nun darin wohnen, denken kaum daran, welches Glück an ihrer Statt nun die Hallen füllen könnte, wenn das „stille Fräulein“ zur „stillen, milden Frau“ geworden wäre; denken kaum an das maßlose Leid, an den unbeschreiblichen Jammer, der dieß Werden im Reime erstigte.“

**Öffentliche und Privat-Verkaufmachungen.**

**Eichen-Stammholz-Verkauf.**

Am Freitag den 7. Mai, von Vormittags 8 Uhr an, werden im Stadtwald Winterhalde, Abth. Aweisenbuckel, verkauft:

- 247 Eichen von 3—8 Meter lang, mit 21—54 Cent. Durchmesser und 98,51 Festmeter,
- 9 Kirschbäume 4—6 Meter lang, mit 19—33 Cent. Durchmesser und 1,74 Festmeter,
- 2 Aspen, 4 Meter lang, mit 0,49 Festmeter.

Zusammenkunft im Schlag. Den 24. April 1875.

Gemeinderath.

**700 fl.**

sind gegen zweifache Versicherung auszuliehn bei der

**70 fl.**

hat auszuliehn kath. Stiftungspflege. Weber.

**Klafterholz- und Reisach-Verkauf.**

Am Dienstag den 4. Mai, von Vormittags 8 Uhr an, werden im Stadtwald Winterhalde, Abth. Aweisenbuckel, verkauft:

- 185 Rm. eichene Scheiter und Prügel,
- 17 " buchene " " "
- 4 " aspene " " "
- 60 " Nadelholz " " "
- 5000 Stück eichene,
- 340 " buchene,
- 1370 " gemischte Laubholz- und
- 13180 " Nadelholz-Wellen.

Zusammenkunft im Schlag. Den 24. April 1875.

Gemeinderath.

Forstamt Wildberg. Revier Stammheim.

**Holz-Verkauf**

im Stadtwald Beckenegart am Montag den 10. Mai:

- 19 Rm. eichene und buchene Scheiter und Prügel, 20 eichene, 480 buchene, 2900 gemischte Wellen, 32 Haufen gemischtes unaufbereitetes Reisach und 100 Wellen Schlagraum.

Im Stadtwald Waldeckerberg bei Hof Dide

Dienstag 11. und Mittwoch 12. Mai: 3 Rm. eichene, 47 Rm. buchene, 136 Rm. Nadelholzscheiter und Prügel, 10200 Laubholz- und 9620 Nadelholzwellen und 50 Rm. Stockholz im Boden.

Zusammenkunft je Morgens 9 Uhr im Schlag.

Forstamt Wildberg. Revier Nagold.

**Warnung.**

Man sieht sich veranlaßt, darauf aufmerksam zu machen, daß das Betreten der Pflanzung im Staatswald Schloßberg, zwischen der Burgruine und dem Kalkweg, bei Vermeidung einer Ordnungsstrafe verboten ist.

Wildberg, 23. April 1875.

K. Forstamt. Neuh.

Forstamt Altenstaig. Revier Hofstett.

**Brennholz-Verkauf**

am Samstag den 8. Mai d. J., von Vormittags 9 Uhr an,

in Michelberg aus den Staatswaldungen: Hundbrücken, Faulschberg, sowie vom Scheidholz in verschiedenen Abtheilungen der Hünnerberger und Michelberger Gut:

- 4 Rm. eichene Scheiter, 37 Prügel,
- 235 Rm. Nadelholzscheiter, 339 Prügel,
- 201 Anbruch und 270 Reisprügel.

Altenstaig, den 30. April 1875.

K. Forstamt.

**Strohhut-Empfehlung.**

Mein Strohhut-Lager, bestehend in allen Sorten Herren-, Damen-, Knaben- und Mädchen-Hüten, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten Land- und Hüten, empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Marie Kaufser, vis-à-vis der neuen Kirche.

**Wirtschafts-Empfehlung.**

Durch den Abgang des Pächters meiner Wirtschaft habe ich dieselbe von heute an wieder selbst übernommen und bitte um geneigten zahlreichen Zuspruch.

Gottfr. Walz, Bierbrauer.

**Wirkliche Hilfe für Männer!**

Allen Männern kann nicht genug empfohlen werden die allgemein anerkannt beste Schrift:

Die **Männerschwäche**, Zerrüttung des Geschlechts- und Nerven-Systems etc., deren Ursachen und **vollständige Heilung.**

Für nur 14 kr. direkt zu beziehen durch **C. F. Ziegenbalg**, Verlagsbuchhandlung in **Ellwangen** (Württemberg.) Bei Einsendung von 18 kr. (auch in Briefmarken) erfolgt franco-Zusendung in Couvert.

Nagold.

**Empfehlung.**

Weißer und grauer Gips vorrätig bei A. Reichert.

Nagold.

**Bazar-Loose**

zur Förderung der Krankenpflege für Stadt und Land sind nur noch bis 6. Mai vorrätig bei

- J. A. Scholder.
- Carl Pfomm.
- Gottlob Schmid.
- Friedr. Stockinger.
- Wilh. Hettler.
- Albert Gayler.

Abnahme erwünscht.

Nagold.

**Anzeige.**

Nächste 14 Tage wird Magamen für Kunden geschlagen.

A. Reichert.

**Rechnungen,**

in Quart und Folio, vorrätig in der G. W. Zaiser'schen Buch.

Altenstaig.

Einem kräftigen jungen Menschen nimmt in die

**Lehre**

Müller Schill.

Altenstaig.

Heute Dienstag Abend den 4. Mai

**Metzelsuppe.**



nebst Lagerbier, wozu freundlichst einladet Louis Kappler z. Grünbaum.

Calw.

**Seiler-Lehrling-Gesuch.**

Ein solcher findet eine gute Lehrstelle bei solider Brhandlung.

G. Gruner, Seiler.

Nagold.

Zu haben in der G. W. Zaiser'schen Buchhandlung:

**Fürst Bismark.**

Eine biographische Skizze von W. Görlich. Preis 1 fl. 45 kr.

**Photographische Ansicht der neuen Kirche in Nagold:**

2 Blatt des innern und 1 Blatt des äußern Baues, Quartformat à 1 fl., sowie in Cabinetformat à 30 kr. und in Visitenkartenformat à 12 kr. sind zu haben und zur Einsicht aufgelegt in der G. W. Zaiser'schen Buch.

Ebhausen.  
**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag den 11. Mai  
in das Gasthaus zum Walbhorn hier freundlich ein.

Conrad Schill, Metzger,  
Sohn des Johannes Schill, Metzgers,  
und seine Braut:  
Mathilde Schurr,  
Tochter des Wundarztes Schurr.

Altenstaig.

Das Neueste zu

# Strohütten

für Herren, Damen, Knaben, Mädchen & Kinder  
in sehr großer Auswahl empfiehlt zu den billigsten Preisen

**Carl Walz.**

## Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1874:

Grundkapital	Fl. 5,250,000. —
Prämien- und Zinsen-Einnahme für 1874 (excl. der Prämien für spätere Jahre)	4,237,880. 54
Prämien-Reserven	5,685,135. 24
	Fl. 15,173,016. 18

Versicherungen in Kraft am Schlusse des Jahres 1874 . . . 2,336,365,262. —  
Den 1. Mai 1875.

Zu Ertheilung von Auskunft und Entgegennahme von Anträgen sind gerne bereit  
**die Agenten der Gesellschaft:**

**F. Weber, Hafnermeister in Nagold.  
Gottfr. Ottmar, Tuchmacher in Ebhausen.**

Altenstaig Stadt.  
Der Unterzeichnete verkauft am  
Mittwoch den 5. Mai,  
Vormittags 10 Uhr,  
bei seinem alten Wohnhaus neben  
dem neuen Schulhaus 2 gut er-  
haltene eiserne



### Wägen,

3 Rummet und sonstiges Pferd- und Hand-  
geschirr.

Johann Martin Henzler,  
Fuhrmann.

Tübingen.  
Photographische Ansichten der  
**neuen Kirche in Nagold**  
sind zu den Grundpreisen zu beziehen durch  
Kaufmann Heinrich Müller in Nagold.  
P. Sinner,  
Photograph.

### Unterschwandorf. Holz-Verkauf.

Freitag den 7. Mai,  
Vormittags 8 Uhr,  
verkauft die unterzeichnete Stelle in den  
Freiherrlich von Kechler'schen Waldungen  
im öffentlichen Aufsteich:  
5,78 Festm. Buchen für Wagner,  
75 Km. tan. Scheiter und Prügel-  
holz und circa  
5000 aufbereitete Durchforstungs- und  
Schlagwellen.  
Zusammenkunft an der Holderstaige.  
Freiherrlich v. Kechler'sche  
Gutsverwaltung.

2 starke halbhenglische  
**Mutterschweine,**  
hochträchtig, hat zu ver-  
kaufen

Johann Georg Wiedmayer  
in Kuppingen.

Selshausen.  
**Milchschweine,**  
25 Stück verkauft nächsten  
Freitag den 7. d. M.,  
Nachmittags 1 Uhr,  
Ch. Kugler.

Simmersfeld.  
Einen starken Knaben nimmt unter  
billigen Bedingungen in die

### Lehre

Schuster Bernhard Geisel.

Im Verlag von Karl Aue in Stuttgart  
ist erschienen und in der **G. W. Zaiser's-**  
schen Buchhandlung zu haben:

**Tabellen zur Umrechnung der süddeutschen  
Währung in Reichswährung und um-  
gekehrt. Herausgegeben von dem k.  
württemb. Finanzministerium.**

Das Publikum wird auf diese Tabellen  
mit dem Bemerken aufmerksam gemacht,  
daß dieselben im Verkehr mit den Behörden  
die einzig maßgebenden sind: dieselben  
geben die Umrechnung von 1/4 Kreuzer bis  
zu 1,000,000 fl. und von 1 Pfennig bis  
zu 1 Million Mark, Alles auf 16 Oktav-  
seiten mit sehr in die Augen fallenden  
Zahlen und dürften wohl das billigste in  
dieser Branche sein. Preis 7 kr.

Hochdorf b. Altenstaig.  
Bei Unterzeichnetem findet ein fleißiger  
**Pferdsknecht**  
eine gute Anstellung.  
Gutsbesitzer Wagner.

Hochdorf b. Altenstaig.  
Der Unterzeichnete verkauft  
einen 10jährigen fehlerfreien  
**Schimmelwallachen,**  
zu jedem Geschäft tauglich.  
Desgleichen einen zweijährigen  
kräftigen  
**Schwarzschimmelhengst.**  
Gutsbesitzer Wagner.

Zu der **Chr. Wildbrett'schen** Buch-  
druckerei in Wildbad ist soeben erschienen  
und in der Expedition d. Bl. zu haben  
**Das neue Buehle vom  
Wildbad,**

### oder: Die Wildbader Realschul-Frage.

Eine öffentliche Verhandlung der bürgerlichen  
Collegien

(am 8. Februar 1875)  
möglichst wortgetreu wiedergegeben von der  
**Zuhörerschaft.**  
2 1/2 Bogen klein Oktav. —  
Preis: 40 Pfennige.

Hier handelt es sich um nichts  
Gemachtes, sondern um die wahrheitsgetreue  
Wiedergabe der Wirklichkeit. Ein Stück  
aus dem Leben, humoristisch durch sich selbst,  
können wir das Schriftchen jedem Kenner  
Wildbads als eine ungemein heitere Lektüre  
bestens empfehlen.

## Pfennigrechner

zur  
Markwährung im deutschen Reich,  
zugleich brauchbar  
für die  
**hunderttheiligen  
Einheitsmünzen aller Staaten  
und Länder.**

### Mit einer Umwandlungs-Tabelle

der  
Mark in rhein. und öst. Gulden,  
Thaler und Franken

nebst  
Verhältniß des südd. Kreuzers  
zum Pfennig.

Herausgegeben von  
**Paul Streble.**

Preis 18 kr. oder 5 Sgr.

### Frucht-Preise.

Nagold, den 29. April 1875.

	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Neuer Dinkel . . . . .	4 18	4 5	3 48
Haber . . . . .	5 —	4 49	4 46
Gerste . . . . .	5 —	4 59	4 50
Bohnen . . . . .	—	5 33	—
Weizen . . . . .	6 12	6 5	5 48
Roggen . . . . .	5 37	5 28	5 15
Kernen . . . . .	—	—	—
Widen . . . . .	—	4 52	—
Linse-Gerste . . . . .	—	4 40	—

### Gestorben:

Den 2. Mai: Joh. Gottfried Müller,  
Schneider, 65 Jahr 4 Monat alt. Beerd.  
4. Mai, Mittags 1 Uhr. Den 2. Mai:  
Maria Barbara, Kind des Joh. Wabel,  
Zimmermanns, 7 Monat alt. Beerdig.  
4. Mai, Abends 6 Uhr.